

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 49 (1922)

Nachruf: Alt-Landamman Arthur Eugster 1863-1922
Autor: Juchler, C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alt-Landammann Arthur Eugster

1863 – 1922.

Von C. Juchler.

„Es war ein Leben nur und nur ein Sterben, sich eine Spur des Daseins zu erwerben“. So hat fein und tief sinnig der Basler Dichter W. Wackernagel von einem Menschendasein gesungen. Das ist das Beste eines Lebens, wenn es nicht bloss eine Zahl von Tagen und Jahren bedeutet, sondern wenn es „eine Spur“ hinterlässt. Denn das heisst, das Einer nicht bloss für sich gelebt hat, sondern auch für andere. Wohl werden bei den meisten die Spuren des Daseins sich nur im bescheidenen Kreise der Familie oder der nächsten Umgebung einzeichnen und für weitere Kreise nicht sich geltend machen. Bevorzugten Persönlichkeiten aber ist es beschieden, nicht nur im engsten Kreise „sich eine Spur des Daseins zu erwerben“, sondern in das Leben ihres Volkes und Landes sich einzuzichnen und ihnen zum Segen zu werden. In diesem Sinne gedenken wir auch an dieser Stelle des am 7. Januar dieses Jahres dahingeshiedenen Mannes, dessen Namen nicht bloss in der dankbaren Verehrung seiner Zeitgenossen fortleben, sondern für immer in der Geschichte unseres Volkes und Vaterlandes einen guten Klang behalten wird.

Arthur Eugster wurde am 5. April 1863 in New-York geboren als der zweite Sohn des Kaufmanns Jakob Eugster von Speicher und der Anna Elisabeth Tobler. Bald nach seiner Geburt starb die Mutter und zwei Jahre später, im Herbst 1865, kehrte der Vater mit den beiden Söhnen in das heimatliche Speicher zurück. Aber schon im folgenden Jahre wurde auch er ihnen entrissen. Im Hause seines Onkels — des spätern Gemeindehauptmanns Arnold Eugster — fanden die Verwaisten ein Heim, in dem treueste Liebe sie umgab, und so verlebten sie auf der „Röhrenbrugg“ eine frohe Jugendzeit. Im Jahre 1877 kam Arthur Eugster mit seinem Bruder an das Gymnasium der Lerberschule in Bern und empfing die Grundlage zu einer allseitigen Bildung und reiche An-

regung für Herz und Gemüt. Reich begabt, lebhaften Geistes und froh gesinnt, wie er war, gewann er bald unter seinen Mitschülern die Führung und, neben ernster Arbeit auch den Körper stählend, wuchs er zu einem stattlichen Jüngling heran.

In das erste Jahr seines Berneraufenthaltes fiel der Verlust seines geliebten Pflegevaters. Dafür fand er in Pfarrer Gottfried Lutz in Speicher einen treubesorgten, verständnisvollen Berater, der ihm bis an sein Ende in treuer Freundschaft verbunden blieb. — Diese ernstesten Erfahrungen, die in seine Jugendzeit fielen, vereint mit dem ernstesten Sinn, der in der Schule und in der Familie herrschte, in welcher er in Bern Aufnahme gefunden hatte, wirkten auf das bei allem jugendlichen Frohmut tiefgründige Wesen des Jünglings ein und waren mitbestimmend, dass er sich nach wohl bestandenen Maturitätsexamen in völlig freier Entscheidung das Studium der Theologie erwählte.

Er lag demselben ob zuerst an der freien theologischen Fakultät in Neuenburg, dann an den Universitäten Basel und Berlin, mit offenem Sinn auch für andere Gebiete des Lebens. Im Zcfingerverein, dessen eifriges Mitglied, in Basel auch Präsident, er war, fand er Geselligkeit und Freundschaft, die ihm auch fürs spätere Leben verbunden blieb. Nach bestandenen Konkordatsexamen und erfolgter Ordination in Speicher (1887) wurde Arthur Eugster von der Gemeinde Reute zum Pfarrer gewählt, nachdem er schon seit dem 23. September 1886 als Verweser für den weggezogenen Pfarrer Otto Zellweger gewirkt hatte. Mit voller Seele lebte sich der junge Pfarrer in sein Amt in Predigt, Jugendunterricht und Seelsorge ein. Vier Jahre später wurde er an die Gemeinde Trogen berufen, wo ihm nicht bloss für seine pfarramtliche Tätigkeit ein grösseres Arbeitsfeld mit grössern Pflichten sich auftat, sondern allmählich die Berufung zum staatlichen Wirken an ihn erging.

Manchem mag es scheinen, als sei diese pfarramtliche Tätigkeit, zumal an einer so kleinen Gemeinde wie Reute — eine Tätigkeit, die so wenig hervortritt und gerade im Besten, was sie erreicht, nach aussen so wenig sichtbar wird, für einen reichen Geist und eine Arbeitskraft, wie Arthur Eugster sie besass, ein zu bescheidenes Arbeitsfeld. Ob nicht gerade in dieser Stille und Bescheidenheit der künftige Staatsmann

vieles erwarb, das ihn später zu einer weitem Wirksamkeit befähigte — Menschenkenntnis, Einblick in das Denken und Fühlen des Volkes, ein tiefes Verständnis für seine Anliegen und Nöte, seine Schwächen wie seine Tugenden?!

Im Jahre 1895 entsandte Trogen seinen Pfarrer in den Kantonsrat, wo sich ihm rasch ein neues Feld der Arbeit auftat, und in welchem er bald sich eine hervorragende Stellung erwarb. In seine Amtstätigkeit als Kantonsrat fällt das Steuergesetz vom Jahre 1907, an dem Arthur Eugster einen hervorragenden Anteil hatte, ja von dem gesagt werden darf, dass es den Stempel seines Geistes trage. Es ist darum auch nicht verwunderlich, dass der Kantonsrat ihm das Präsidium übertrug und dass sein Name bald auch für die Stelle eines Regierungsrates genannt wurde.

Diese Würde wurde Arthur Eugster zu teil im Jahre 1900, da die Landsgemeinde ihn in die oberste kantonale Behörde wählte. Nun legte er das Pfarramt nieder und verlegte seinen Wohnsitz in seine Heimatgemeinde Speicher, wo er in demselben Haus, in dem er seine Jugendzeit verlebt hatte, Wohnung nahm, bis er sich später ein eigenes Haus erbaute. Es würde zu weit führen, eingehend zu schildern, was Arthur Eugster seinem Lande als Regierungsrat geleistet hat. Darf doch mit Recht gesagt werden, was in einem Nachruf an den Hingeschiedenen gesagt war, dass, wenn je ein Mann Haupt und Brennpunkt einer Regierung gewesen, dies bei ihm zutrifft. Sein Hauptwerk gesetzgeberischer Art ist wohl die Kantonsverfassung vom Jahre 1908, welche vier Jahre brauchte, bis sie Gnade vor dem Souverän fand. Schon als Mitglied des Kantonsrates hatte er der Schule sein besonderes Interesse gewidmet und stand als Regierungsrat lange Jahre an der Spitze der Landesschulkommission. Seiner Einsicht und Tatkraft ist es nicht zum wenigsten zu verdanken, dass die Kantonsschule sich zu dem entwickeln konnte, was sie heute ist. Während zwei Amtsperioden bekleidete Arthur Eugster auch die Würde des Landammanns. Es konnte ja auch nicht anders sein, als dass das Volk, das seinen überlegenen Geist und sein tiefes Verständnis für seine Art und sein Wesen erfuhr, ihn an seine Spitze stellte. Er liebte sein Volk und sein Volk verspürte das, wenn er an der Landsgemeinde mit seiner sympathischen Stimme von des engern und weitem Vaterlandes Anliegen sprach und die Wege wies, die zum Heil und Frommen

führen konnten. Nicht dass er nicht auch Enttäuschungen erfahren hätte, die ihm Entscheide der Landsgemeinde bereiteten. Aber gerade dann zeigte er seine Grösse als Mensch und Bürger. Denn er liess sich nie verbittern und entmutigen, sondern arbeitete unentwegt weiter und blieb seinem Volke und sich selber treu.

Als 1902 Arthur Eugster vom Appenzellervolk in den Nationalrat gewählt wurde, kamen seine staatsmännischen Eigenschaften erst recht zur Geltung. Gar bald gehörte er zu den führenden Persönlichkeiten des Rates. Er war kein Vielredner, der zu jeder Angelegenheit sprach. Wenn er aber das Wort ergriff, so galt es etwas; denn die Gabe der Rede war ihm in hervorragendem Masse eigen und was er sprach, das zeugte von gründlicher Sachkenntnis, durchdringender Klarheit und seltenem Weitblick. Er gehörte den verschiedensten Kommissionen des Nationalrates an; so der Finanzkommission, der Kommission für das Zivilgesetzbuch, für die Reorganisation des Politischen Departements u. a. Fast einstimmig (mit 129 von 134 Stimmen) wurde Arthur Eugster im Jahre 1915 zum Präsidenten des Nationalrates gewählt, als der erste Appenzeller, dem diese Ehre zuteil wurde. Im gleichen Jahre (1915) hatte er eine Mission internationaler Art zu erfüllen, nämlich den Besuch der Gefangenenlager in Deutschland und Frankreich, welche ihm vom Roten Kreuz übertragen worden war. Sein Bericht zeugt von dem feinen Takt und der ruhigen Objektivität, zugleich aber auch vom warmen Empfinden für Leidende und dem Mut, für dieselben einzustehen. Dass ein Mann von solchen Eigenschaften und Fähigkeiten als Kandidat für hohe Stellen genannt wurde, kann nicht überraschen; solches war der Fall, als es sich um die Wahl eines Bundeskanzlers an Stelle des zurückgetretenen Kanzlers Ringier handelte, und als durch den Tod von Bundesrat Brenner eine Ersatzwahl nötig wurde; auch Gesandtschaftsposten standen ihm offen. Alle diese Würden lehnte er ab.

Zu der öffentlichen Wirksamkeit Arthur Eugsters gehört neben der politischen Tätigkeit auch sein Wirken für die Kirche seines Appenzellerlandes, auch nachdem er das Pfarramt niedergelegt hatte. Er blieb auch in religiösen Dingen den Idealen seiner Jugend treu und gehörte nicht zu denen, die mit dem Talar, den sie ausziehen, auch den kirchlichen

Interessen den Abschied geben. Wie erst als Pfarrer, so gehörte er auch als Staatsmann bis 1921 der Synode der appenzellischen Landeskirche an, deren Präsident er war seit 1907. Ebenso bekleidete er von 1911—1921 die Stelle des Vizepräsidenten des kantonalen Kirchenrates. Auch hier kamen seine Geschäftsgewandtheit, seine Klarheit und Sicherheit des Urteils und sein Interesse an den sittlich-religiösen Gütern unseres Volkes segensreich zur Geltung. An der Schöpfung der kirchlichen Zentralkasse zur Unterstützung schwer belasteter Kirchgemeinden durch opferwillige Solidarität hatte Arthur Eugster einen hervorragenden Anteil.

Als er aus dem Regierungsrate zurückgetreten war, fand er Zeit und Gelegenheit, sich in der Verwaltung verschiedener Unternehmungen zu betätigen und so seine hervorragende Befähigung für finanzielle und wirtschaftliche Probleme zur Geltung zu bringen. Vornehmlich widmete er seine reiche Kraft und seine Erfahrung der Maschinenfabrik Oerlikon, deren Verwaltungsrat er zuletzt als Präsident vorstand.

Fassen wir Alles zusammen, so steht Arthur Eugster vor uns als ein Mann von ungewöhnlicher Begabung, umfassender Bildung, seltener Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit und idealem und doch weltaufgeschlossenem Sinn. Er war eine wahrhaft vornehme Erscheinung im besten Sinn des Wortes und gerade darum befähigt, gleich sicher und gewandt sich in der Welt der Grossen zu bewegen, wie auch einfach und natürlich mit dem schlichten Mann aus dem Volke zu verkehren — und das nicht aus kluger, künstlicher Berechnung, die sich geschmeidig den Verhältnissen anpasst und nach Gunst und Beifall giert, sondern er gab sich klar und wahr, ein edler Charakter, eine in sich geschlossene Persönlichkeit.

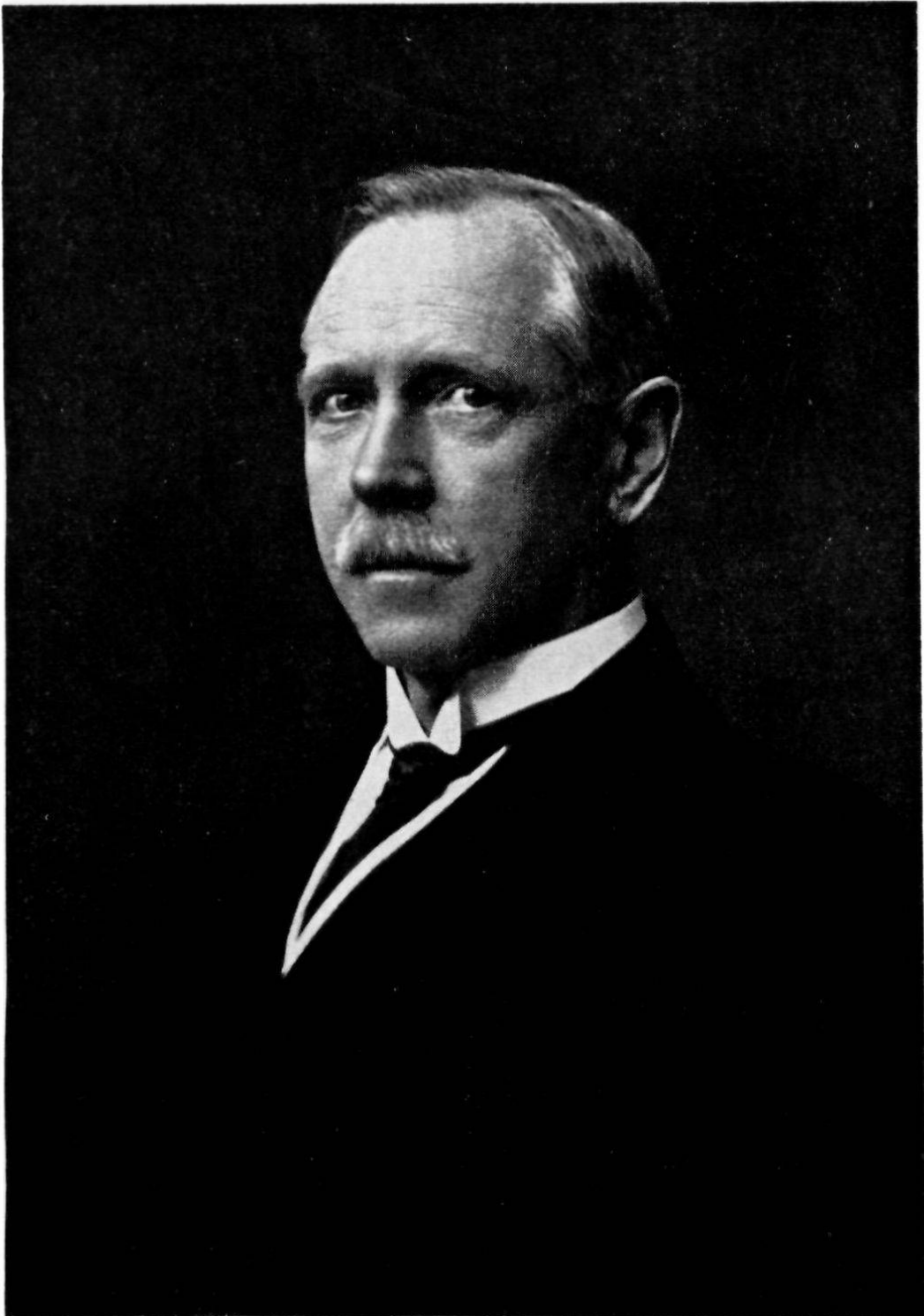
Arthur Eugsters Lebensbild wäre unvollständig, wenn in demselben die Familie, die Häuslichkeit fehlte. Denn der Mann, der so Vieles und Grosses leistete in seinem reichen und vielseitigen Wirken, fand die starken Wurzeln seiner Kraft in der Familie, und wenn man ihn gefragt hätte, was das Beste sei unter den vielen und hohen Gütern, welche ihm das Leben brachte, er würde ohne Zögern geantwortet haben, „mein häusliches Glück“. — Dieses Glück erblühte ihm an der Seite seiner Gattin, Bertha Eugster von Speicher, die er 1887 in das stille Pfarrhaus von Reute heimführte und die ihn fortan als treubesorgte, verständnisvolle Gefährtin durch

sein Leben begleitete. In zwei Söhnen und drei Töchtern stellte sich der Kindersegen ein. Der Tod des ältern Sohnes, an dem der Vater mit ganzer Liebe hing und der eben seine Gaben zu entfalten begann, gehörte zu den schmerzlichsten Erfahrungen seines Lebens. Um so grösser war seine Freude, als sein jüngerer Sohn seine Studien als Ingenieur vollendet und zwei seiner Töchter sich mit Männern verhehelichten, denen er seine ganze väterliche Liebe zuwenden konnte und die er auch auf drei Enkel, die er erlebte, übertrug. Wem das Glück zu teil ward, auf der weit ins Land hinausschauenden „Megghenhöhe“, wo Arthur Eugster sich ein herrliches Heim erbaut hatte, einzukehren, der fühlte sich im Banne eines süssen Zaubers, und pries den Freund glücklich. Sein Heim, mit all der Liebe und dem Frieden, der ihn umgab, ungeschmälert sich zu erhalten, war wohl der tiefste Beweggrund, Ehren und Würden nicht anzunehmen, welche ihn in die Fremde geführt hätten.

In diesem seinem Heim schloss Arthur Eugster am Abend des 7. Januar 1922 seine Augen für immer nach einer langen und schweren Leidenszeit. Schon vor zwei Jahren zeigte sich ein heimtückisches Leiden, das trotz allen Bemühungen der Aerzte und der hingebendsten Pflege der Seinen langsam, aber unaufhaltsam seine Kraft verzehrte, noch bevor er das Alter erreicht hatte, in welchem das allem Zeitlichen unabwendbare Los des Scheidens sich erfüllt.

An ihm ist das Wort der Schrift Wahrheit geworden, das in tiefer Wehmut in der Abschiedsstunde ein Freund über ihn gesprochen:

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!



Landammann Arthur Eugster
von Speicher
1863-1922.